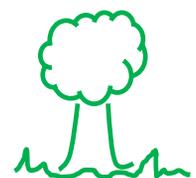
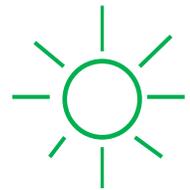


Vorwort.....	2
Bild vom Kind.....	4
Pädagogische Ziele.....	5
Rahmenbedingungen.....	6
Personal.....	7
Öffnungszeiten.....	8
Bildungsauftrag.....	9
Eingewöhnung.....	11
Bewegung, motorische Entwicklung.....	13
Sinneserfahrung.....	15
Sprachentwicklung.....	17
Soziale Kompetenzen, Konfliktlösungen, Regeln, Grenzen.....	18
Rituale.....	20
Körper und Gesundheit.....	22
Inklusion.....	23
Partizipation.....	24
Tagesablauf.....	25
Räume.....	26
Freies Spiel.....	29
Natur erleben.....	30
Rolle der Erzieher/in.....	32
Beobachten und Dokumentieren.....	33
Teamarbeit.....	34
Gesundheitsfördernde Kita.....	35
Evaluation und Qualitätssicherung	39
Zusammenarbeit mit Eltern.....	44
Übergänge.....	45
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	46





Immer mehr junge Familien und solche, die es werden wollen, fragen nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie fragen aber auch nach einer emotional getragenen Betreuung und den bestmöglichen Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder.

Die **Rimbacher Kinderkiste** bietet Eltern Antworten auf diese Fragen. Die hier realisierte Kleinkindbetreuung will Kindern eine liebevolle und achtsame Betreuung außerhalb des Elternhauses zukommen lassen. Kindern wird ein Erfahrungsort gegeben, an welchem sie spielerisch gefördert, ihre Potenziale entfalten können und in das gemeinschaftliche Leben eingeführt werden.

Mit der vorliegenden Konzeption stellen wir die pädagogischen Grundlagen der **Rimbacher Kinderkiste** dar und geben Einblicke in den pädagogischen Alltag. Denn für die Kleinsten ist der „Alltag das Besondere“.

Der Vorstand





Jedes Kind hat gemäß § 24 SGB VIII einen Rechtsanspruch auf einen
Betreuungsplatz. Zum Schutz der Kinder richtet sich unsere pädagogische
Arbeit nachfolgenden Gesetzesgrundlagen: Grundgesetz (GG), Bürgerliches
Gesetzbuch (BGB), Bundeskinderschutz (BKisSchG), Kinder und
Jugendhilfegesetz (SGB VIII), Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch
(HKJGB), UN_-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention.

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit richtet sich nach dem
Hessischen Bildungs-und Erziehungsplan von 0-3 Jahren.

„Der Hessisch Bildungs- und Erziehungsplan soll als Grundlage dienen um
jedes Kind in seiner individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit
und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu
unterstützen.“ (BEP 0-10)



Bild vom Kind

Kinder brauchen stabile Beziehungen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben, um sich entwickeln und ihre Lebenswelten entdecken zu können. Jedes Kind besitzt ein großes Potenzial und eine Vielzahl von Fähigkeiten sich aktiv lernend sein Bild von der Welt und sich selbst zu konstruieren. Kinder sind **Akteure ihrer Entwicklung**, sie bilden sich in der Auseinandersetzung mit ihrer sozialen und dinglichen Umwelt, ihr Wissen von sich selbst und der Welt. Die wesentlichen Potenziale und Fähigkeiten für die Entwicklung stecken im Kind selbst. **Als Erzieher/Innen sind wir Partner, Begleiter und Impulsgeber** für die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen und ihren unterschiedlichen Lebenssituationen. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, mit den Kindern stabile emotionale Beziehungen zu gestalten. Sie bilden die Grundlage und Sicherheit, dass die Kinder den Mut entwickeln sich entdeckend und forschend ihrer Lebenswelt zuzuwenden und sich selbst mit ihren Fähigkeiten annehmen. Achtung und Wertschätzung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes ist für uns die wichtigste Voraussetzung, dass dies gelingen kann.

Das Kinderkiste-Team



Die ersten Lebensjahre werden nicht mehr nur unter einer Betreuungs-, sondern vielmehr auch unter einer Bildungsperspektive gesehen und als Fundament im Bildungssystem wahrgenommen. Der Bildungs- und Erziehungsplan fordert eine hohe Bildungsqualität von Anfang an für alle Kinder und in allen Bildungsorten ein. (BEP)



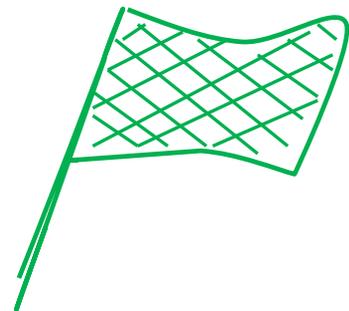
Pädagogische Ziele

Auf eigenen Füßen stehen - erste Schritte - seine Umwelt erforschen

Das Alter zwischen dem 12. und 36. Lebensmonat ist geprägt von wichtigen Veränderungen. Das Kind richtet sich auf und macht seine ersten Schritte. Es bewegt sich selbstständig fort. Dadurch erweitert sich sein Bewegungs- und Erfahrungsraum und damit verändert sich seine Perspektive. Es fängt an mehrdimensional wahrzunehmen und sein Gefühl von **Eigenständigkeit** wächst. Dieser Zuwachs von **Sicherheit** und **Mobilität** eröffnet ihm neue Möglichkeiten, und es lernt neue Grenzen kennen. Neben dem Laufen spielt in dieser Phase die **Entwicklung der Sprache** eine wesentliche Rolle. Das Vorstellungsvermögen entwickelt sich soweit, dass das Kind sich Handlungsabläufe theoretisch vorstellen und nachvollziehen kann. Ein entstehendes Zeitgefühl unterstützt die Selbstständigkeit. Ein wesentlicher Entwicklungsschritt ist, sich der eigenen Person und des eigenen Geschlechts bewusst zu werden. Dieses Bewusstsein ist auch gleichzeitig die Voraussetzung für das Mitgefühl für andere und bildet eine wichtige Grundlage für das **soziale Lernen**. In dieser Lebensphase lernt das Kind wesentliche Grundregeln des menschlichen Zusammenlebens, wobei **Erwachsene als wichtiges Vorbild** dienen. Die Voraussetzung dafür, anderen mit Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber zu treten ist, dies selbst erfahren zu haben. Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe, den Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen. Durch die zunehmende Mobilität und das neugierige Erforschen seiner Umwelt mit all seinen Sinnen wachsen die intellektuellen Fähigkeiten des Kindes. Der Entdeckungsdrang ist eng verbunden mit dem Erfahren von eigenen und von außen gesetzten Grenzen.

Unsere Ziele im Allgemeinen:

- Förderung der Bewegung, motorische Entwicklung
- Sinneserfahrungen ermöglichen
- Förderung der Sprache
- Erweiterung der sozialen Kompetenzen
- Erweiterung der kreativen Kompetenzen
- Erweiterung der kognitive Kompetenzen



Rahmenbedingungen

Die Kinderkiste befindet sich in der Staatsstraße 14 im Ortskern von Rimbach. In der unmittelbaren Nähe gibt es zwei Spielplätze, einen Park, die Weschnitz, mehrere Wiesen und Weiden, und Höfe mit verschiedenen Nutztieren.

Zur Kinderkiste gehören drei Funktionsräume mit drei altersgemischten Stammgruppen mit Kindern im Alter von 12 – 36 Monaten.

Den Haupteingang erreicht man über das Außengelände im Neumühlenweg. Im Flur befindet sich die Garderobe und eine Küche. Zu den Räumlichkeiten gehören weiterhin ein Kinderwaschraum mit Toiletten, ein Personal-WC, ein Wickelraum und ein Büro. Das Außengelände besteht aus einem gepflasterten Hof, einer Wiese, verschiedenen Spielmöglichkeiten, wie z.B. einer Sandfläche mit Matschanlage, einem Holzspielhaus, einer Rutsche, einem Matschberg, einem Barfußpfad, einem Klettergerüst und einer Außendusche.





Unsere Einrichtung hat Platz für 30 Kinder, welche von acht ErzieherInnen in drei Gruppen betreut werden. Unterstützung erhalten die ErzieherInnen von PraktikantInnen und FSJ-Kräften. Die Leitung der Kinderkiste übernimmt sowohl organisatorische und verwaltungstechnische Tätigkeiten, als auch den Gruppendienst. Für die Zubereitung des Frühstücks und des Mittagessens ist eine Hauswirtschaftskraft zuständig.



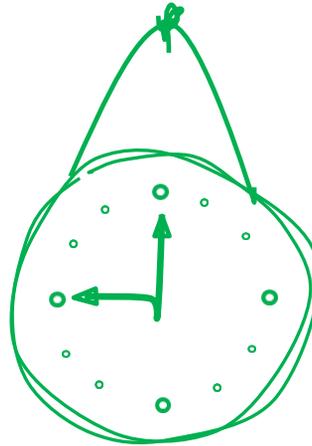
Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag

7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

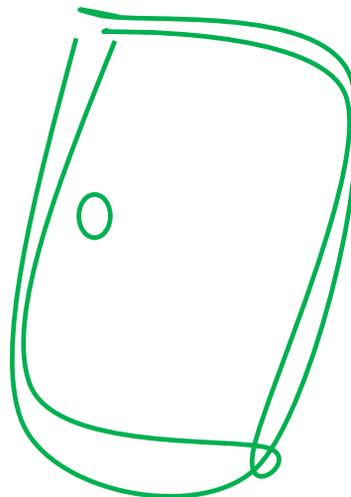
Freitag

7.00 Uhr bis 13.30 Uhr



reguläre Schließzeiten:

- Zwei Wochen zum Jahreswechsel
- Vier Planungstage im Jahr
- Brückentage
- Zwei Wochen (3. und 4. hessische Schulferienwoche)





*„Wenn man Kinder mit Wissen
vollstopft: Was heißt das anders,
als in einem fort Acker mit Samen
auf Samen vollsäen? Daraus kann
wohl ein toter Kornspeicher, aber
kein lebendiges Erntefeld werden!“
Jean Paul*

Die Krippe ist die erste Bildungseinrichtung, die den Kindern durch entsprechend **Raum, Struktur, Materialien, Spielsachen** und vor allem durch ausreichend **Fachpersonal** einen gesunden Rahmen gibt, um sich gut entwickeln und bilden zu können.

Der Bildungs- und Erziehungsplan bildet die Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner Umwelt, was immer es tut, jede seiner Handlungen hat für das Kind eine Bedeutung. **Das Spiel ist gleichzeitig Lernen.**

Das Kind erlangt seine Fähigkeiten durch Wiederholen, d.h. indem es dieselbe Aktivität immer wieder macht. Dabei lernt es intensiv die Handlung an sich und macht sie zum Teil von sich und seiner Welt.

Praktische Umsetzung im Alltag

Über Reflexionen im Team zu den Themen:

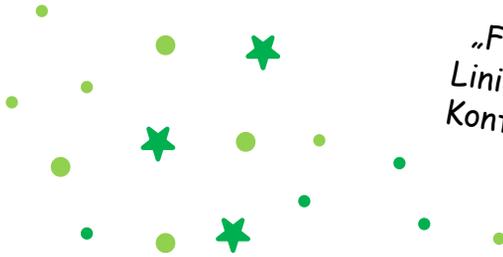
Angebote, Freispiel, Bildungsplan, Förderung...

kamen wir zu dem Leitsatz:

„Der Alltag ist das Besondere“

„Bildung ist ein aktiver, kreativer Prozess, in dessen Verlauf eine selbstständige, lern- und problemlösefähige, verantwortliche und lebensstüchtige Persönlichkeit entsteht.“ Unbekannt





„Frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbstbildung im sozialen Kontext.“

Gerd E. Schäfer

Die Zeit im Krippenalltag steht für uns als Raum für Beziehungsgestaltung und Struktur, die den Kindern die notwendige Sicherheit gibt. Unser erklärtes pädagogisches Ziel ist es, dass sich die Kinder dann in diesem besonderen Raum der Zeit niederlassen und sich naturgemäß aus sich heraus, in der ihnen eigenen Zeit entwickeln können.

Wir, als Begleiter der Kinder während ihrer Krippenzeit, möchten dabei die „Momentzentriertheit“ des Kindes achten, die Fähigkeit in der Magie des Augenblickes zu versinken; ob dies

- während eines Spaziergangs ist, bei dem es bei jedem Schritt Neues und Bekanntes findet, beobachtet und sammelt,
- beim Anziehen konzentriert die Verschlüsse an verschiedenen Kleidungsstücken studiert oder
- beim Kneten, Matschen, Malen, Planschen das Material fühlt.

Diese Begleitung möchten wir, ohne zu bewerten, manipulieren, diagnostizieren, verbessern oder vorgeplant fördern zu wollen, im absoluten Vertrauen auf das dem Kind innewohnende Potenzial.

Denn: „Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.“

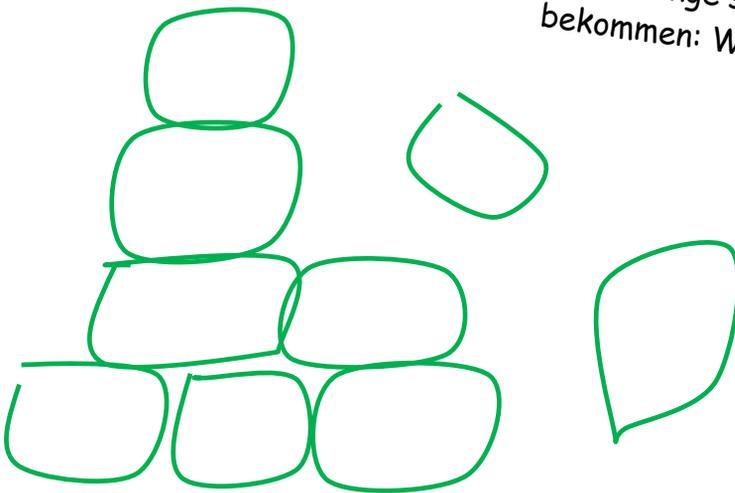
Afrikanisches Sprichwort



Eingewöhnung

Die Kinderkiste ist für viele Kinder der erste selbstständige Kontakt außerhalb ihrer Familie und näheren Umgebung. Der Übergang von der Familie in die Krippe ist ein **wichtiger Entwicklungsschritt** und mit großen Anforderungen an das Kind und seiner Familie verbunden. Für das Kind findet eine Veränderung – Erweiterung - seiner Identität statt – es wird zum Krippenkind. Diese Entwicklungsphase kann sehr prägend für weitere Übergänge sein, z.B. Kindergarten – Schule. Damit dies gut gelingt, will die Kinderkiste den Kindern **Geborgenheit und Orientierung in einer familiären Atmosphäre** bieten. Das Konzept der Eingewöhnung haben wir in Anlehnung an das „**Berliner Model**“ entwickelt. Wichtig ist es, dass eine enge Bezugsperson zu Beginn über einen gewissen Zeitraum mit in der Einrichtung ist. Die Eltern werden vertraut mit dem Alltag in der Kinderkiste und können eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** mit den ErzieherInnen entwickeln. Die daraus entstehende Sicherheit überträgt sich auf das Kind. In dieser Phase sind die Eltern, als Experten für ihre Kinder, wichtige Ansprechpartner für die ErzieherInnen.

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ Goethe



Berliner Modell – Eingewöhnung in der Kinderkiste

Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung, die im folgenden erläuterten Punkte stellen für uns einen Richtwert da, aber kein festgelegter Plan. Jedes Kind ist individuell und somit auch jede Eingewöhnung.

Tag 1-3: Grundphase

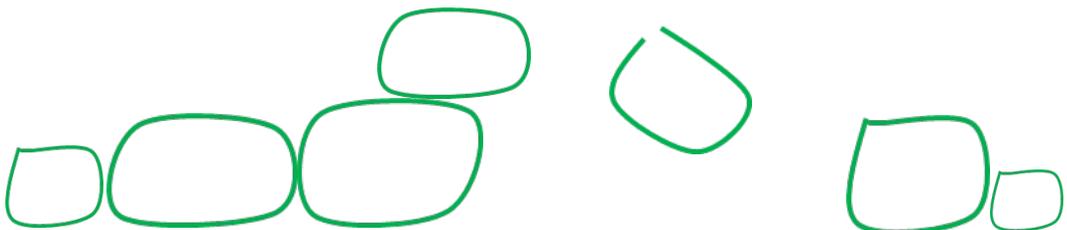
Die Bezugsperson kommt zusammen mit dem Kind zum vereinbarten Zeitpunkt in die Einrichtung und bleibt ca. eine Stunde. Die Erzieherin zeigt der Bezugsperson einen festen Platz im Gruppenraum, dies dient dem Kind als „sicherer Hafen“. Es kann sich frei im Raum bewegen und bei Bedarf zur Bezugsperson zurückkehren. Die Erzieherin versucht über Spielangebote eine erste Kontaktaufnahme zum Kind aufzubauen, ohne es dabei zu bedrängen. Die päd. Fachkraft entscheidet über Beobachtung des Kindes, wann ein erster Trennungsversuch stattfinden könnte.

Tag 4: Erster Trennungsversuch

An diesem Tag bringt die Bezugsperson das Kind zur Gruppentür und übergibt es der päd. Fachkraft. Dabei verabschiedet sich die Bezugsperson aktiv, aber kurz vom Kind und wartet für ca. eine Stunde im Flurbereich. Kinder zeigen unterschiedliche Reaktionen nach einer Trennung. Wenn das Kind weint, trösten wir es und begleiten das Kind bei seinen Gefühlen, findet das Kind direkt ins Spiel gehen wir auf seine Ideen ein. Anhand der Reaktionen des Kindes entscheidet die päd. Fachkraft über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

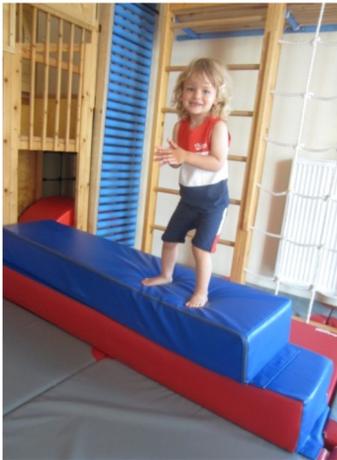
Ab Tag 5: Stabilisierungsphase

Nach und nach wird die Betreuungszeit des Kindes verlängert, sodass es in der Kinderkiste frühstückt, gewickelt wird, zu Mittag isst und als Ganztagskind ans Schlafkörbchen gewöhnt. Nach ca. 2-4 Wochen ist die Eingewöhnung in der Regel abgeschlossen.



B^{•••}ewegung, motorische Entwicklung

Die Kinder von eins bis drei sind im **Bewegungsalter**, sie lernen laufen und erweitern damit immer mehr ihren Bewegungsradius in unserer Welt.



**Bewegung
macht
schlau!**



- weil das Gehirn Bewegung als Nahrung braucht
- weil sich unsere Basissinne nur mit Bewegung entwickeln und Grundlage für erfolgreiches Lernen sind

Wenn unsere Kinder im Gruppenraum

- toben, klettern, schieben, fahren

oder im Garten

- rennen, hüpfen, schaukeln, rutschen

und auf dem Waldboden immer wieder neu ihr **Gleichgewicht** finden,

- über Stämme klettern und balancieren,
- über und in Pfützen springen,
- Berghänge runterrutschen und raufklettern,
- Kletterfelsen erobern und durch das Unterholz schleichen,

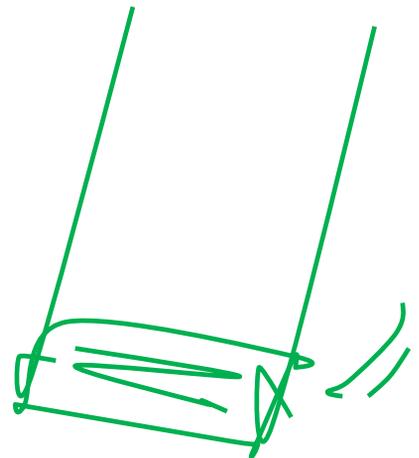
dann haben sie den Gleichgewichts-, Stellungs- und den taktilen Sinn mit Bewegung gefüttert und somit viel für ihre Lernfähigkeit, ihr **Körperschema** und ihr Selbstbewusstsein getan.

Die Netzwerkverbindungen im Gehirn (Synapsen) werden durch die Sinnesreize angeregt, der allgemeine Wachheitsgrad wird gesteigert und damit die **Lust am Lernen** geweckt.

Bewegung ist Motor der Entwicklung und des Lernens. Kinder erschließen sich über ihren Körper, über die Sinne und das eigene Tun ihre Umwelt, sie gewinnen Erfahrungen, die ihnen ein zunehmendes Wissen über sich selbst, über ihre Mitmenschen und über die dinglich-räumliche Umwelt ermöglichen. (BEP)

„Kindliches Denken beginnt... bereits mit dem sensomotorischen Handeln des Säuglings, der alle körperlichen Erfahrungen mit seinen Sinnen zu verarbeiten versucht. Mit den sich entwickelnden motorischen Fähigkeiten werden Wahrnehmungserfahrungen verfeinert und im Gedächtnis gespeichert. Körperwahrnehmungen und emotionale Wahrnehmungen befinden sich in einem komplexen Zusammenspiel. Indem Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle...“

Gerd E. Schäfer



Sinneserfahrungen

Die Kinder können ihren natürlichen Entdeckungsdrang in vielfältigen Sinneserfahrungen ausleben:





Kleinkinder begreifen die Welt in ihren ersten Lebensjahren durch ihre Sinne, wie hören, riechen, fühlen, schmecken und sehen und machen dadurch elementare Erfahrungen. Diese bilden das Fundament für das frühkindliche Lernen und späteren Wissensaufbau.

In unserem Krippenalltag erleben die Kinder ganzheitliche Sinneserfahrungen.

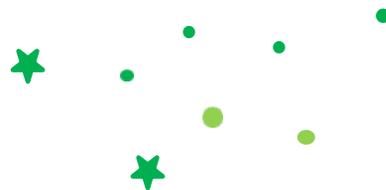
Hören: Morgenkreis (Lieder und Fingerspiele) Gong, Musikinstrumente, sprachliche Begleitung, Musik

Riechen: Frühstück und Mittagessen, Gerüche in der Natur und im Alltag, Materialgerüche (z.B. Holz, Korken, Fingerfarbe, Knete)

Fühlen: Verschiedene Oberflächen/Materialien (Teppich, glatter Boden, Holz, Plastik, Gras, Sand, Knete, Fingerfarbe, Stifte, Essen)

Schmecken: Frühstück und Mittagessen, Spielmaterialien (orale Phase)

Sehen: Bilderbücher, Alltagsgeschehen, Beobachtung (der Kinder und Erwachsenen)





Sprachentwicklung

„Nur wenn das Kind wirklich etwas zu sagen hat, wird es auch gern sprechen, weil es erlebt, dass seine Äußerungen notwendig und wirkungsvoll sind.“
aus: Sprache und Literacy

fängt schon bei der Begrüßung morgens an...

Mithilfe der Sprache treten die Kinder in **Kontakt mit ihrer Umwelt**. Gerade im Krippenalter wird der Grundstein für die Entwicklung der Sprache gelegt. Sprachentwicklung findet in **kooperativen Beziehungen** statt, im **lebendigen Miteinander** und dient dazu sich auszutauschen und dadurch besser zu verstehen. Das Kind lernt mit zunehmendem Spracherwerb Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu benennen. Dies hilft ihm dabei Kategorien zu bilden und Ordnung zu schaffen, die Denkfähigkeit wird angeregt.

Sprachförderung bedeutet, dass ein Kind Worte in unterschiedlichen Situationen erproben und damit viele Erfahrungen sammeln kann.

Wir verstehen uns als umfassende Bezugspersonen und Kooperationspartner für die Kinder – und nicht als Trainer für isolierte Sprachfähigkeiten.

Damit Kinder Sprache und Schrift einsetzen können, benötigen sie neben gut entwickelten Alltagssprachkompetenzen schon früh die Möglichkeit, Erfahrungen mit Literacy und Bildungssprache zu sammeln.(BEP)

Kinderkisten- Aufräumlied

„Eins, zwei, drei – das Spielen ist vorbei.
Vier, fünf, sechs – aufgeräumt wird jetzt.
Vor mir und hinter mir,
rechts von mir und links von mir.
Eins, zwei, drei – das Spielen ist vorbei.“



Wir begleiten viele Rituale mit Reimen und Sprüchen. Der ganze Spielalltag ist immer wieder Anlass für gemeinsame Verse, Lieder, Wortspielereien, Sprach- und Bewegungsspiele.



Soziale Kompetenzen, Konfliktlösungen, Regeln, Grenzen

Die Entdeckung der Welt ist für die Kinder nicht grenzenlos. Diese Grenzen werden von den Kindern ausgetestet und sind für sie ein wichtiger Teil sich die Umwelt anzueignen. Es ist notwendig in Situationen, in denen das Kind sich oder andere gefährdet, den Forscherdrang und die Neugier der Kinder einzuschränken und Grenzen aufzuzeigen. Für das Setzen und Aufzeigen der Grenzen sind wir ErzieherInnen verantwortlich. Um ihm die „Begrenzung“ so zu vermitteln, damit es sie versteht, ist es wichtig die Perspektive des Kindes mit einzubeziehen. Somit bekommt das „Grenzen erleben“ für das Kind einen Sinn – es gibt ihm **Orientierung, Geborgenheit** und **Sicherheit**.

Unser Alltag wird in einer Gruppe gelebt und bietet dadurch vielfältigste Möglichkeiten Erfahrungen im sozialen Miteinander zu machen. Die Grundlage um soziale Kompetenzen entwickeln zu können, ist sich selbst wahrzunehmen, seine Bedürfnisse zu erkennen und sich auszudrücken.

Für Krippenkinder sind die eigenen Bedürfnisse vorrangig und sie haben das Recht und Raum sich abzugrenzen. Gleichzeitig unterstützen wir das **Zusammengehörigkeitsgefühl** der Gruppe durch: gemeinsame Mahlzeiten, Singkreis,...

Dieses Zusammenleben erfordert Regeln. Regeln können einerseits eigene Bedürfnisse einschränken, organisieren andererseits das Zusammenleben, geben Sicherheit und Halt, fördern damit das Gefühl der **Dazugehörigkeit**.

Rituale unterstützen die Kinder dabei, spielerisch Regeln zu befolgen, Grenzen kennenzulernen und schaffen somit Ordnung und Kontinuität.

„Nur wenn das Kind unterschiedliche (Vor)Bilder davon erhalten hat, wie das Leben aussehen kann, ist es in der Lage, eine eigene stabile Persönlichkeit zu entwickeln.“

Unbekannt

Kinder lernen und üben Zusammenleben vor allem, indem sie Personen nachahmen. Sie beobachten und orientieren sich an „Vorbildern“.

Grenzen erfahren und Zusammenleben geschehen nicht ohne Konflikte. Konflikte und deren Lösung sind wichtige Erfahrungen für die eigene Entwicklung. In unserer alltäglichen Arbeit mit den Kindern achten wir darauf, dass Konflikte in einem **respektvollen und wertschätzenden Umgang** gelöst werden. Auch hier lernen und orientieren sich die Kinder an uns als Vorbilder.

Wir möchten jedem einzelnen Kind **liebevoller und achtsamer Fürsorge** entgegenbringen und das Kind in seiner Individualität und persönlichen Charaktereigenschaften kennenlernen und fördern.

Eine natürliche **empathische Begleitung** der Kinder im Miteinander, mit dem Bewusstsein, dass unser eigenes soziales Verhalten als Vorbild die nachhaltigste Wirkung auf die Kinder hat, liegt uns am Herzen.



Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Situationen und Ereignisse, die **Rhythmus** und **Struktur** geben. Sie geben halt und **Sicherheit**, schenken Ruhe, jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr. Rituale im Alltag geben den Kindern Orientierung und sind gerade für neue Kinder sehr wichtig. Sie helfen Ängste und Unsicherheiten zu überwinden, Gemeinschaft zu vermitteln, Beziehungen zu heilen und Energien zu wandeln. Rituale bauen Brücken, helfen Krisen zu meistern und spenden Trost. Sie sind im Alltag **Ankerplätze** und stiften Sinn. Rituale können auch kleine **Ruheinseln** im Kinderalltag sein.

Kinder lieben Rituale. Sie sind Höhepunkte, auf die sich das Kind freuen kann. Gerne erinnern wir uns an Rituale aus unserer Kindheit zurück. Sie geben auch im späteren Leben **Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen**: „Ich weiß, wie etwas ausgeht und kann mich fallen lassen“.





Alltägliche Tätigkeiten werden zur Gewohnheit und helfen dabei zu ordnen. Den Gong schlagen und dazu das Aufräumlied singen zum Beenden der „Spielzeit“, Tischreim vor den Mahlzeiten oder andere sprachliche Rituale sind verlässliche Stützen, sich im Alltag zu orientieren und geben Sicherheit.

Rituale, die sich auf das einzelne Kind beziehen, wie Begrüßung, Verabschiedung, Geburtstag feiern usw. gestalten wir sehr individuell und zeigen dem Kind: **du bist uns wichtig, du bist willkommen und du gehörst dazu.** Sie **stärken die Identität** des einzelnen Kindes. Manche Kinder entwickeln eigene Rituale für sich, wie z.B. das Winken zum Abschied am Fenster.

Alltägliche gemeinschaftliche Rituale, wie gemeinsames Essen, Tischspruch u.a. stärken die **Integration und Bindung an die Gruppe.**

Körper und Gesundheit



Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Die Gesundheit hat einen großen Einfluss auf gelingende Bildungsprozesse und ist gleichzeitig ein Bildungsziel. (BEP)

Gesundheitserziehung ist weit mehr als Zähneputzen und Händewaschen. Für uns umfasst es vielfältige Bewegungsanregungen, Psychomotorik, gesunde Ernährung, Ausruhen und das Spüren von Gefühlen – lernen seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Laut der Weltgesundheitsorganisation ist die beste Gesundheitsfürsorge die „Menschen zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten“. Kinder sind von sich aus an ihrem Körper interessiert. Sie nehmen wahr was ihnen gut tut und was nicht. Auf die **Körperwahrnehmung** des einzelnen Kindes zu achten ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik.

Wir sehen in einer **gesunden Ernährung** die Grundlage für eine gute körperliche und geistige Entwicklung des Menschen. Das zuckerfreie Frühstück (es gibt Ausnahmen, wie z.B. Geburtstag, Abschied o.ä.) und das Mittagessen, welches überwiegend aus biologischem und regionalem Anbau ist, wird täglich frisch von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet. Die Zutaten beziehen wir von ortsansässigen Geschäften.

Das **gemeinsame Essen** ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

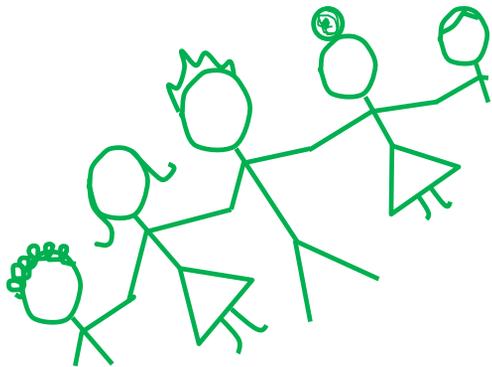
Auch die alltäglichen pflegerischen Handlungen, wie Hände waschen, Windeln wechseln und auf die Toilette begleiten, können intensive Beziehungsarbeit sein. Entwickelt das Kind ein eigenständiges Interesse daran sich von der Windel zu trennen, möchten wir es in jeder möglichen Situation unterstützen.

Kranke Kinder brauchen vor allem ihre Bezugspersonen, Geborgenheit und Ruhe, um gesund zu werden. Sie können andere Kinder und ErzieherInnen anstecken und sind nicht in der Lage, aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen. Sie müssen zu Hause bleiben.



Inklusion ist ein Wert, der bei uns täglich gelebt wird. Jede Person in der Kinderkiste wird als **wichtiges Mitglied der Gemeinschaft**, unabhängig von seinen Möglichkeiten, Förderbedarf, Herkunft, Religion, Erstsprache, Entwicklungsstand und Sexualität wertgeschätzt.

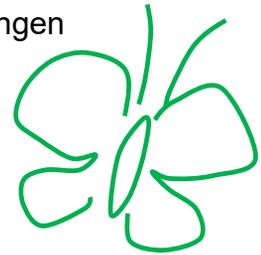
Bei uns sind **ALLE** Kinder und Familien herzlich willkommen.



P[★]artizipation

Für uns ist Partizipation ein selbstverständlicher Prozess im Alltag. Die Kinder erfahren, dass sie etwas bewirken können. Durch diese Erfahrung können sie fortschreitend lernen, sich in einer Gruppe zu definieren. Zur Partizipation der Kinder gehört für uns zum Beispiel eine herausfordernde Umgebung, die sie mitgestalten können, sowie einen Gruppenalltag, den sie durch ihr **Mitspracherecht** mitbestimmen können u.a. durch

- freie Raum- und Angebotswahl
- Auswählen der Lieder und Fingerspiele im Singkreis
- freiwillige Teilnahme an Ausflügen, Waldtagen, Spaziergängen





Tagesablauf

07.00 – 08.45 Uhr Ankommen der Kinder

Die Kinder werden begrüßt und haben Zeit, um in die Gruppen zu finden.

07.00 – 09.00 Uhr Freispiel

Die Kinder bestimmen, mit wem, wo und was sie spielen möchten. Diese Zeit gestalten sie nach ihren Bedürfnissen und Interessen.

09.00 – 09.15 Uhr Singkreis

09.15 – 10.00 Uhr gemeinsames Frühstück
Hier haben die Kinder die Möglichkeit in ruhiger Atmosphäre zu frühstücken. Das Frühstück findet in den Stammgruppen statt.

10.00 – 10.30 Uhr Wickeln und Anziehen

10.30 – 11.30 Uhr Freispiel
nach Wetterlage drinnen oder draußen.

11.45 Uhr – Mittagessen

12.30 – 13.30 Uhr Abholzeit der Halbtagskinder

Ablauf Nachmittag

12.30 Uhr Schlafen - Ruhen

12.45 – 16.30 Uhr Freispiel auch in unserem Garten

15.00 Uhr gemeinsamer Nachmittagsnack

14.00 – 16.30 Uhr Abholzeit der Nachmittagskinder



Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die den Kindern Struktur und Sicherheit geben und orientiert sich natürlich am Kind.



„Der Raum als dritter Erzieher“

frei nach Reggio

Den Kindern der Kinderkiste bieten wir eine anregungsreiche Umgebung, die vielfältige **Sinnesanreize** bietet und zur **Eigentätigkeit** anregt.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept in drei Funktionsräumen. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe.

Die **Sonnengruppe** als Bau- und Rollenspielraum bietet den Kindern die Möglichkeit sich konstruktiv auszuleben und u.a. mit Bausteinen zu bauen, sich zu verkleiden und mit Puppen zu spielen. Spiegel in der Gruppe helfen die Wahrnehmung zu fördern und tragen zur Identitätsbildung bei. Als Rückzugsmöglichkeit stehen den Kindern eine Kuschematte mit vielen Kissen und eine Lesecke zur Verfügung. Ein Regal mit verschiedenen Puzzeln und Tischspielen ist ebenfalls Bestandteil der Sonnengruppe.

Die **Sternchengruppe** ist unser Kreativraum. Dieser profitiert von unserem Grundgedanken, dass Kinder in einer vorbereiteten Umgebung zum Experimentieren, Forschen und Entdecken angeregt werden. Dort werden verschiedene Materialien bereitgestellt wie u.a. Knete, Ton, Fingerfarben, Papier, Instrumente, unterschiedliches Malwerkszeug. Die Kinder haben hier die Möglichkeit ihrer künstlerischen und musikalischen Kreativität nachzugehen.

Die **Mondgruppe** bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel: Kletterwand, Rutschbahnen, Schaukeln, Höhle mit zweiter Ebene, Bobbycars, Bewegungsbausteine, Kletterpodest, Bälle und täglich wechselnde Bewegungsangebote, die den Kindern dabei helfen ihren eigenen Körper kennenzulernen, sich selbst einzuschätzen und gleichzeitig Selbstwertgefühl und Vertrauen fördern.

Bewegung beschränkt sich nicht auf bestimmte Zeiten oder Räume.

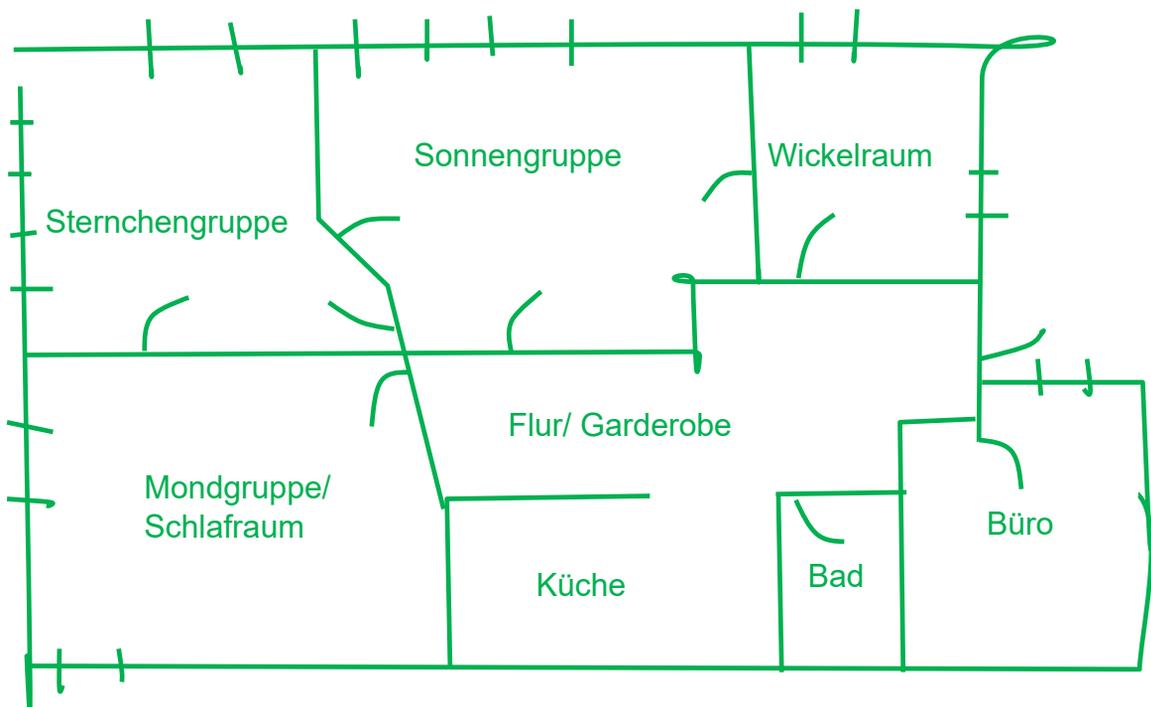
Nach dem Mittagessen wird die Mondgruppe zum **Schlafräum** umfunktioniert. Den Kindern stehen kuschelige Schlafkörbchen zur Verfügung, in denen sie sich von einem anstrengenden Morgen erholen und entspannen können.

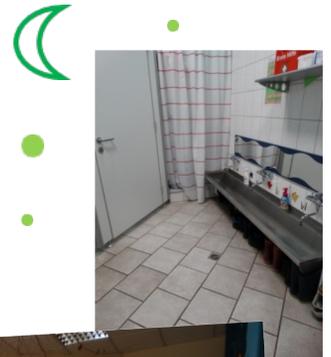
Außengelände

Der Raum draußen kann wie kein anderer Ort die Kinder in ihrer Entwicklung voranbringen, in ihrem Drang neue Dinge zu entdecken und zu erforschen. Zu unserem großzügigen Außengelände gehören:

- Sandkasten und Sandlandschaft
- Schaukeln
- Matschanlage mit Wasserpumpe
- Rutschen
- Kletterberg
- Barfußpfad
- Klettergerüst
- Außendusche
- Räuberecke
- Spielhaus

Ebenso haben wir Platz zum Rennen und Toben, sowie für Bobbycar fahren, Baggern und vieles mehr. Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren und ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen zu entdecken.







„Spielen ist die Arbeit der Kinder“

Maria Montessori

Die kindliche Entwicklung wird beim freien Spiel ganzheitlich gefördert. Hier entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit am besten. Deshalb nimmt das Freispiel relativ viel Raum in unserem Tagesablauf ein. Neben dem Leitsatz: „Meine Freiheit endet dort, wo deine beginnt“, steht die Entscheidungsfreiheit des Kindes im Vordergrund:

Was möchte ich spielen?

Mit wem möchte ich spielen?

Wo möchte ich spielen?

Wie lange möchte ich spielen?

Während des Freispiels können die Kinder bei uns, z.B. kneten, bauen, malen, an der Sprossenwand turnen, in der Puppenecke etwas leckeres kochen, sich auf den Kuschkissen entspannen,...

Wir, die ErzieherInnen, sind hierbei Schutz und Inspiration, ohne Vormund und Animateur zu sein.

- beobachten & beraten
- schlichten & trösten
- spielen & kommunizieren

Die Kinder sollen sich in einer liebevollen und altersgerechten vorbereiteten Umgebung individuell und frei entfalten können.

„Kinder spielen, Erwachsene spielen und selbst in der Tierwelt entdeckt man das Spiel immer wieder. In den ersten Lebensjahren stellt Spielen die vorherrschende Aktivität und Möglichkeit dar, sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Sie ist die elementarste Form des Lernens – Spielen ist immer auch Lernen. Im Spiel kann das Kind seine Umwelt erkunden, Dinge ausprobieren und Realitäten nachstellen. Das Spiel bietet eine sehr gute Möglichkeit, in einer lernenden Gemeinschaft mit anderen Kindern sowie Erwachsenen voneinander und miteinander zu lernen.“

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren

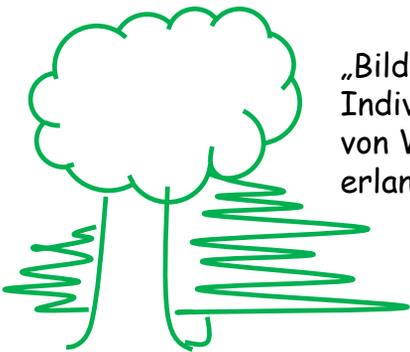
Natur erleben

Aus unserer Überzeugung heraus, die gestützt wird durch unsere mittlerweile mehrjährige Erfahrung, dass es für Kinder sehr wichtig ist, so oft und so regelmäßig wie möglich die freie Natur zu erleben, möchten wir allen Kindern unserer Einrichtung den Aufenthalt in diesem Lebens- und Arbeitsraum ermöglichen.

Die Kinder unserer Altersgruppe sind hauptsächlich noch mit den Phänomenen des Laufens und den daraus immer wieder neu entstehenden Entdeckungs- und Entwicklungsmöglichkeiten beschäftigt. Der unebene Waldboden, mit seinen ganz unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, ist ein optimaler Übungsraum für Abenteurer und Abenteurerinnen.

Beim Spielen im Wald, auf der Wiese – **in der Natur werden die Sinne des Kindes auf natürliche, intensive und vielfältige Weise angesprochen.**

Wenn wir zum Beispiel an einem Frühlingmorgen an unserem Bauwagen im Frühstückskreis sitzen und dabei die schon wärmende Sonne immer wieder hinter den Wolken verschwindet, ist es ein schönes und erhebendes Gefühl zu beobachten, wie die Kinder so ganz nebenbei beim Frühstück Naturzusammenhänge mit ihren Sinnen erleben und ausdrücken: „ganz dunkel und kalt – ganz hell und warm!“ Wenn die Sonne verschwindet und wieder erscheint.



„Bildung ist ein natürlicher Prozess, der vom menschlichen Individuum vollzogen wird. Sie wird nicht durch das Hören von Worten, sondern durch Erfahrungen in der Umwelt erlangt.“

Maria Montessori

Da die Kinder im Freien mit den Dingen spielen, die sie hier finden (Zapfen, Steine, Erde, Blätter, Moos, Stöcke u.s.w.) können sie ihrer **Fantasie** und **Kreativität** freien Lauf lassen und die Natur be- greifen.

Durch gemeinsames (Rollen-) Spiel, sowie das Aushandeln und Benennen der Funktion der gefundenen Gegenstände, erweitern sie hier ihre **Sozial- und Sprachkompetenz**.

Viele, viele Lieder immer wieder, die wir oftmals aus der Situation heraus singen, durch Naturerscheinungen dazu angeregt oder, weil die Kinder sie wünschen, versuchen wir auch mit unserem Körper darzustellen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass alle Kinder sehr schnell auch mit rauen Wetterverhältnissen und Temperaturen zurechtkommen und der Natur immer ihre Reize abgewinnen können, solange sie entsprechend gekleidet sind und erfahren, dass sie sich schmutzig machen dürfen, können, sollen - und müssen!





Rolle der ErzieherIn

Wir verstehen Erziehung und Bildung als einen sozialen Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. „Die Rolle der ErzieherIn hat sich von einem Gestaltungs- und Steuerungsverständnis hin zum einem im Dialog begleitenden selbst lernenden Partner gewandelt.“ Wir verstehen uns als **Partner, Beobachter, Impulsgeber** und **Begleiter** und sind dabei gleichzeitig selbst Lernende und Staunende.

Unsere Aufgabe in der Kinderkiste ist es, in erster Linie zu den Kindern stabile, **emotionale Beziehungen** aufzubauen. Aus diesen haltgebenden Beziehungen kann das Kind sich forschend und entdeckend seiner Umwelt zuwenden und die damit verbundenen Herausforderungen annehmen. Wir beobachten das Kind in seinen Lernprozessen, welche Themen es beschäftigt und wie es sich ein „Bild von sich und seiner Welt“ macht. Wir geben Anregungen, indem wir den sozialen Lebensraum des Kindes so gestalten, dass der natürliche Drang seine Lebenswelt zu erforschen und zu entdecken angeregt wird und bieten Materialien und Spielräume, damit Entwicklungs- und Lernprozesse fortschreiten. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind dabei seine eigenen Lösungswege findet.

Durch die **intensive Beobachtung** und den Austausch im Team bekommen wir Informationen für neue Impulse und Anregungen unsere Arbeit zu reflektieren und auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

In dem Bewusstsein, dass jedes Kind etwas Einmaliges ist und seine individuelle Zeit für Entwicklung hat, begegnen wir dem einzelnen Kind mit **achtsamem Respekt**. Durch unser **eigenes Vorbildverhalten** wollen wir den Kindern positive Identifikationsmöglichkeiten bieten, damit sie ihre kommunikativen und sozialen Kompetenzen entwickeln können. Dies erfordert von uns, dass wir die Beziehungen zu den Kindern und unsere Zusammenarbeit immer wieder reflektieren und gegebenenfalls korrigieren.



B

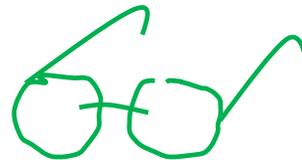
eobachten und Dokumentieren

Unsere Arbeitsweisen und pädagogischen Strukturen orientieren sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Um dies zu erreichen ist es wichtig, neben den alltäglichen Beobachtungen intensivere Beobachtungen der individuellen Lern- und Bildungsprozesse der Kinder durchzuführen, um Entwicklungsschritte der Kinder zu erkennen und ggfs. darauf zu reagieren. Sie bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklungsdokumentation. (BEP)

Entwicklungsdokumentation

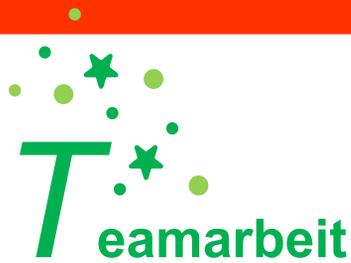
Während der Zeit, in der die Kinder die Einrichtung besuchen, vollziehen sich viele Entwicklungsschritte. Die Kinder gewinnen neue Eindrücke, machen neue Erfahrungen und erforschen spielerisch sich und ihre Umgebung. Wir möchten unsere Forscher auf ihrem Weg begleiten und ihre vielen Entdeckungsreisen dokumentieren. Dies geschieht u.a. durch:

- Fotos
- Lieder, die die Kinder gerne singen
- Zeichnungen der Kinder



Markante Eckpfeiler in der Entwicklung der Kinder, wie z.B. die ersten Schritte, der erste selbstständige Gang auf die Toilette oder der erste Mittagsschlaf in der Kinderkiste werden dokumentiert. Diese Unterlagen werden zusammen mit besonderen Erinnerungen an das Kind in eine Mappe gebunden und jedem Kind an seinem letzten Tag als Abschiedsgeschenk mit nach Hause gegeben.

Für uns steht die Dokumentation der Kinderkistenzeit als Zeichen der Wertschätzung der Kinder und als Anerkennung ihrer Fähigkeiten. Dies gilt für mitgebrachte Fähigkeiten und für erlernte gleichermaßen. Wir möchten das Kind als kompetenten **Akteur seiner eigenen Entwicklung** anerkennen und wertschätzen. Außerdem stellt die Dokumentation eine Transparenz für die Eltern dar, die ihnen einen Einblick in den Alltag ihres Kindes in der Kinderkiste ermöglicht.



Um innerhalb des Teams immer in Interaktion zu bleiben, finden sich die pädagogischen Mitarbeiter der Kinderkiste zu verschiedenen Anlässen zusammen. Einmal in der Woche findet unsere Teamsitzung statt, um sich über pädagogische Inhalte des Gruppengeschehens auszutauschen und um organisatorische Dinge zu besprechen. Darüber hinaus nimmt das Team an Fortbildungen, Fachberatungen und Supervisionen teil.

Für uns bedeutet Teamarbeit:

- Reflexion der Arbeit, Überprüfung der pädagogischen Ziele, pädagogischer Austausch, Fortbildung
- Offenheit im Team, gegenseitige Unterstützung, Akzeptanz der Individualität der einzelnen Teammitglieder, Mut zur Eigeninitiative, Absprachen treffen
- Kooperation mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit dem Vorstand, der Gemeinde und anderen Kooperationspartnern



Gesundheitsfördernde Kita

Im Rahmen vom §45 Nr. 2 Abs. 2 SGB VIII hat die Kita den Auftrag, gesundheitsfördernde Maßnahmen zu verankern.

Die Gesundheitsentwicklung umfasst das geistige, seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder. Kinder lernen ganzheitlich und mit allen Sinnen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Lernen gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

Bewegung durch tägliche Freispielzeit im Außengelände, gezielte Bewegungsangebote (z.B. Schaumstoffbausteine, Hochebene, Rollrutsche, Sprossenwand)

Naturerleben im Außengelände (Wiese, Sandkasten), Spaziergänge am Waldrand

Feste Struktur / Rituale durch Morgenkreis, Aufräumzeiten, gemeinsame Mahlzeiten, Begrüßung und Verabschiedung an der Tür, Gruppenzugehörigkeit

Schlaf und Ruhephasen finden täglich zur selben Zeit statt, jedes Kind hat sein eigenes Schlafkörnchen, indem es schlafen oder sich ausruhen kann. Zusätzlich können Kinder in einem Kinderwagen schlafen oder zur Ruhe kommen.

Körperpflege und Hygiene vor jeder Mahlzeit waschen wir gemeinsam mit den Kindern die Hände, danach machen die Kinder sich mit einem Waschlappen sauber (ggf. mit Hilfe). Wickeln und die Kinder beim Toilettengang begleiten

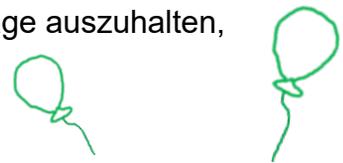
Bindung und Beziehung beginnt am Tag der Eingewöhnung und entwickelt sich individuell und stetig weiter und bildet für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Kitafreie Zeit ist besonders wichtig für die Kinder, um zur Ruhe zu kommen. Der Krippenalltag ist vergleichbar mit einem Arbeitstag für die Kinder, deshalb benötigen sie genau wie wir Erwachsene Erholung. (UN-Kinderrechtskonvention Artikel 31).

Sicherheit und Schutz der Kinder steht für uns an erster Stelle. Die Krippe dient als Schutzraum für die Kinder. Wie wir diesen Schutz gewährleisten, ist in unserem Schutzkonzept verankert.

Resilienz stellt eine der Kernkompetenz kindlicher Entwicklungsprozesse dar. Unser Ziel ist es Kinder stark zu machen, indem wir sie dabei begleiten Konflikte eigenständig zu lösen, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten, sich zu wehren, Schwierigkeiten zu meistern, Rückschläge auszuhalten, Disziplin und Herausforderungen anzunehmen.

(kindergartengartenpädagogik.de)



Sexualität ist in unserer Krippe kein Tabu-Thema. Altersgerechte Erklärung oder Benennung der Geschlechtsteile, zudem ist es uns wichtig das Körperbewusstsein des Kindes zu fördern und wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit dem eigenen Körper.



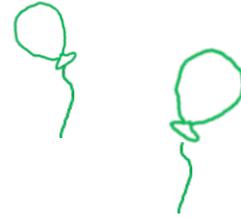
Soziale Kontakte und Freundschaft können bereits bei Krippenkindern entstehen. Der Besuch einer Krippe stellt oftmals den ersten Kontakt zu Gleichaltrigen dar.

Bildung entsteht dauerhaft und unbewusst meist in Alltagssituationen. Die Kinder unterscheiden nicht zwischen Spiel und aktives Lernen, sie begreifen den Alltag durch eigenständiges Erforschen und Erkunden ihrer Umwelt. Wir geben den Kindern Raum, Struktur und Materialien, um sie bei ihrer eigenen Bildung zu unterstützen.





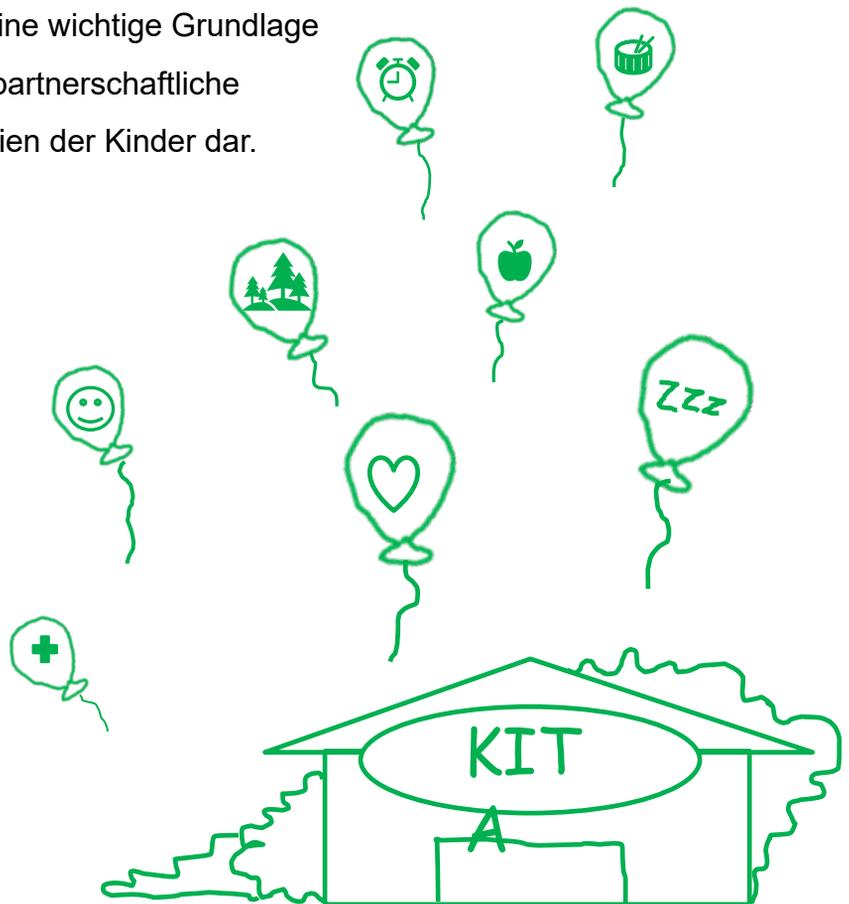
Gesundheitsfördernde Kita



Inklusion ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Jedes Kind ist in unserer Einrichtung herzlich willkommen.

Kinderrechte sind gesetzlich verankert und stehen für uns an oberster Stelle, sie dienen dem Schutz der Kinder.

Kooperation Eltern finden durch Tür- und Angelgespräche, Elternabende, Entwicklungsgespräche, Feste, Arbeitseinsätze und das Elterngremium statt. Eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit stellt die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien der Kinder dar.

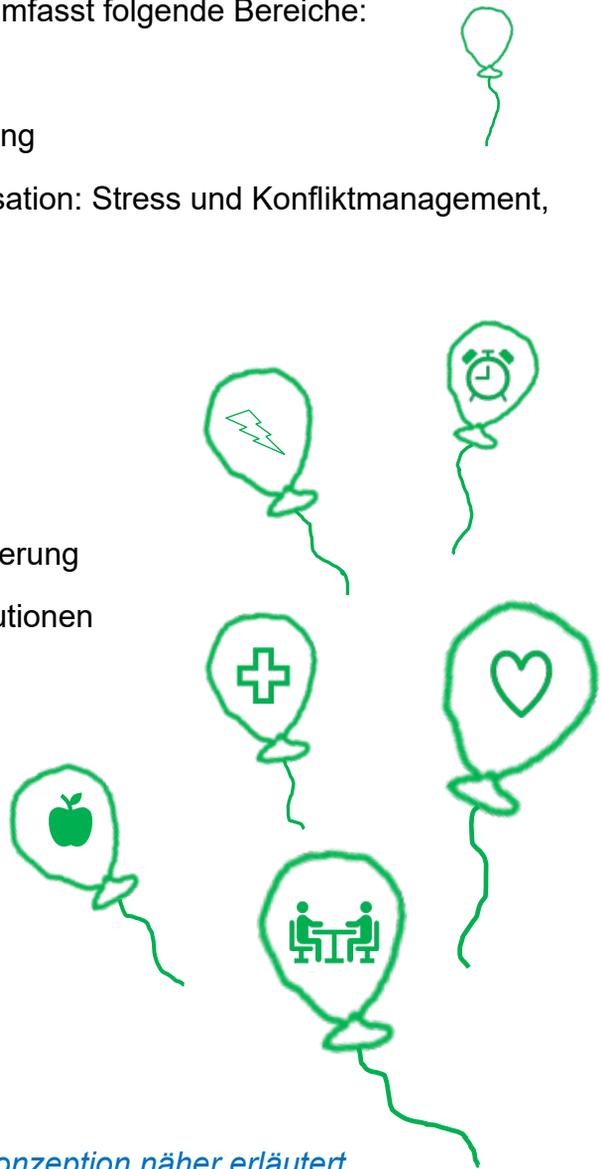


Gesundheitsfördernde Kita

Gesundheitsfördernde Maßnahmen- MitarbeiterInnen- Trägerverantwortung

Der Träger einer Einrichtung ist gemäß §45 SGB VIII auch verantwortlich, gesundheitsfördernde Maßnahmen für das Team oder für einzelne MitarbeiterInnen sicherzustellen. Dies umfasst folgende Bereiche:

- Ausreichende Fachkraftausstattung
- Gesundheitsfördernde Raumgestaltung
- Gesundheitsfördernde Arbeitsorganisation: Stress und Konfliktmanagement, Zeitmanagement
- Fortbildungen
- Kommunikation und Wertschätzung
- Wohlfühlatmosphäre
- regelmäßige Personalgespräche
- Beschwerdeverfahren / Qualitätssicherung
- Kooperation Eltern und andere Institutionen
- Hygiene
- Urlaub



➤ Die einzelnen Bereiche sind in der Konzeption näher erläutert.

valuation und Qualitätssicherung

Pädagogische Arbeit ist in erster Linie prozessorientiert. Dies orientiert sich einerseits an der alltäglichen Beziehungsgestaltung mit den Kindern und andererseits an den pädagogischen Zielen. Um diesen Zielen und unserem Leitbild gerecht zu werden, ist es notwendig, die pädagogische Arbeit zu überprüfen. Das dient dazu, den Anforderungen, die die Kinder und deren Lebenswelt an uns stellen, gerecht zu werden und die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern. Außerdem gilt es die Ziele zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren.

Wichtige Partner bei der Evaluation sind neben den Eltern, der Träger der Kinderkiste, die Gemeinde Rimbach, sowie die unter Zusammenarbeit mit anderen Institutionen genannten Einrichtungen.

Der Vorstand, die Leitung und das Team wissen, dass Qualitätsentwicklung und -sicherung ganzheitliche Aufgaben darstellen und fortlaufende Prozesse sind. Grundlage für eine solide Arbeit in der Rimbacher Kinderkiste ist die Einhaltung des Fachkräftegebots sowie die Erfüllung von Mindeststandards im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Darüber hinaus sind die folgenden internen Maßnahmen handlungsleitend:

Auf der Ebene der Strukturqualität Personal

- Im Dienstplan verankerte Zeiten für die Vor- und Nachbereitung
- Im Dienstplan verankerte Zeiten für die strukturelle Organisation des pädagogischen Alltags
- Regelmäßige, strukturierte Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Fachkraft
- Regelmäßige Fortbildungen der Fachkräfte, gesichert durch ein jährlich festgelegtes Budget
- Verpflichtende Teilnahme der Fachkräfte an Belehrungen nach gesetzlicher Vorgaben
- Sicherstellung der Teilnahme der Leitung bzw. Fachkräften an relevanten Veranstaltungen des Kreis Bergstraße als Aufsichtsbehörde

Auf der Ebene der Strukturqualität materielle und räumliche Ausstattung

- Sicherstellung der Einhaltung baulicher Vorgaben
- Aktive Einbeziehung der Aufsichtsbehörden wie z.B. des Veterinäramts, Gesundheitsamts, der Berufsgenossenschaft für Wohlfahrtspflege (BGW) sowie der Hessischen Unfallkasse u.a. relevanter Stellen.
- Regelmäßige Aktualisierung der Hygienepläne
- Regelmäßige Bestandsaufnahme der Ausstattung mit Spielgeräten, sonstigen Ausstattungen (Team-Leitung & Vorstand)

Ergänzende Informationen zum Bundeskinderschutzgesetz

Alle Kindertageseinrichtungen sind gesetzlich verpflichtet, “zur Sicherung der Rechte von Kindern [...] in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten” vorzuhalten und umzusetzen. Darüber hinaus muss sicher gestellt sein, dass alle Beteiligten, Träger, Mitarbeiter, Eltern bzw. Vertragspartner/ Bezugspersonen die Information zur “Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung” erhalten haben.

Beteiligungsverfahren und Beschwerdemanagement

In unserer Konzeption stellen wir heraus, dass **Beteiligung (=Partizipation)** für die alltägliche Arbeit ein selbstverständlicher Prozess ist.

Kinder

- gestalten bei uns aktiv ihre Umgebung mit,
- werden von den pädagogischen Fachkräften dabei umsichtig begleitet und
- bestimmen den Gruppenalltag durch ein Mitspracherecht mit.

Die pädagogischen Fachkräfte passen dabei die Herausforderungen und individuellen Angebote an den Entwicklungsstand des Kindes an.

Bsp.1: Bei gemeinsamen Ausflügen können sich die Kinder entscheiden, ob sie teilnehmen möchten. Dabei wird jedes Kind persönlich angesprochen und seine Entscheidung bei der Alltagsplanung berücksichtigt.

Bsp.2: Bei der Auswahl des Essens können die Kinder sich ihre Mahlzeit selbständig zusammenstellen. Die Erzieherinnen haben hier eine Beratungsfunktion.

Im Kern können bestimmte Formen der Beteiligung nur über die Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder realisiert werden. Wir legen hierbei Wert auf eine Erziehungspartnerschaft, die wir über

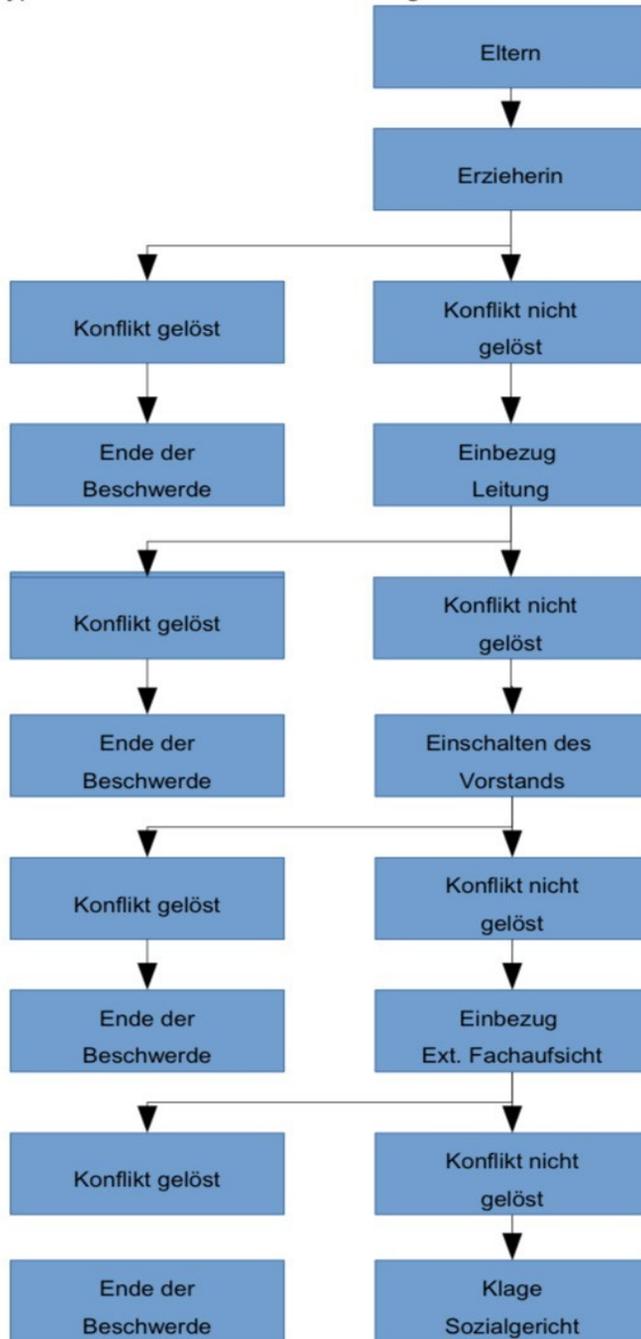
- strukturierte Elterngespräche
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- regelmäßige Elternabende
- aktive Beteiligung der Eltern an der Vereinsarbeit sowie der Gestaltung der Räume
- gemeinsame Feste realisieren.

Wenn es zu Situationen kommt, die Anlass zur **Beschwerde** geben, sind uns folgende Maximen wichtig:

- wir räumen Eltern und Mitarbeitern ausreichend Zeit für ein Gespräch ein,
- wir hören Eltern und Mitarbeitern genau und ohne Vorbehalte zu,
- stellen das Verfahren transparent dar,
- erarbeiten eine tragbare, gemeinsame Lösung,
- besprechen mit allen Beteiligten die weiteren Schritte,
- setzen die Lösung unmittelbar um und
- geben nach einem vereinbarten Zeitraum Feedback bzw. holen uns dies ein.

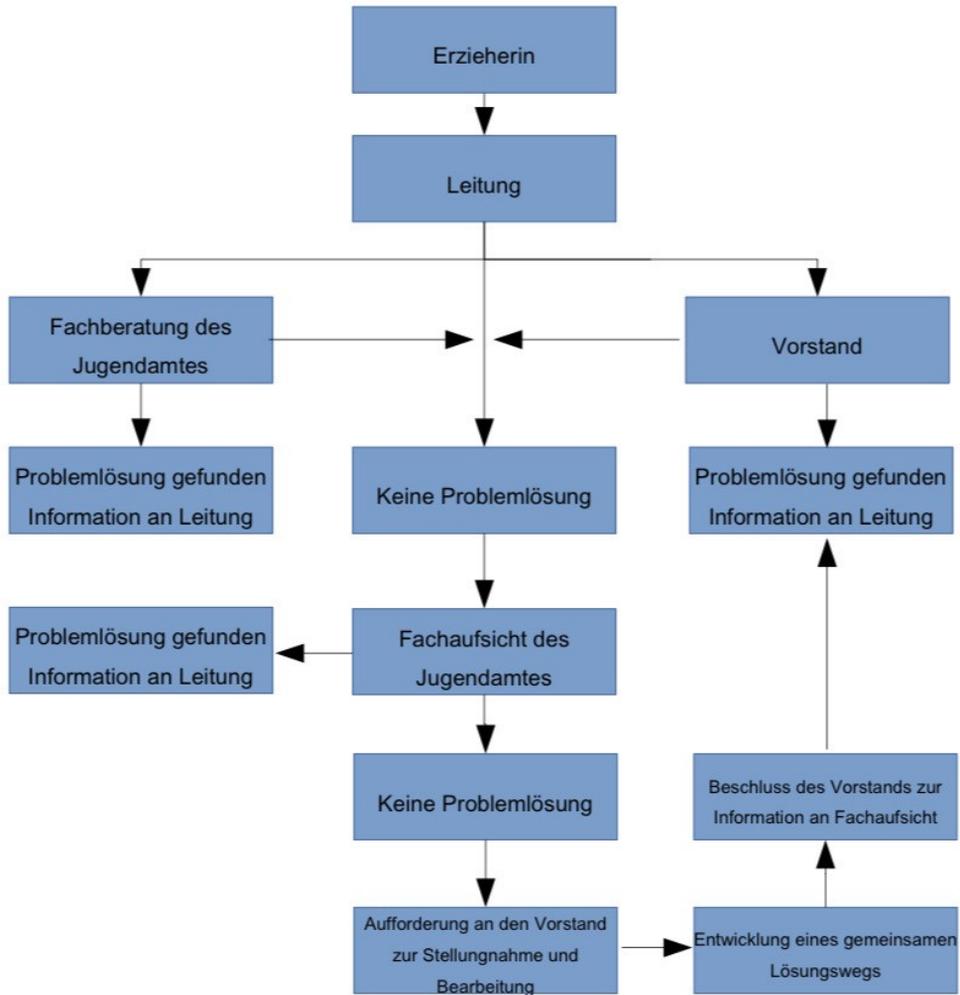
Beschwerdeweg für Eltern

Der idealtypische Prozess für die Bearbeitung einer Beschwerde gliedert sich in die Teilschritte



Beschwerdeweg für Mitarbeiter

Für Mitarbeiter gliedert sich der Beschwerdeweg in die Teilschritte





Zusammenarbeit mit Eltern

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes, sind **Experten** für die Bedürfnisse, Ängste, Freuden, Gewohnheiten, Stärken und Schwächen ihres Kindes. Ein ausführliches Aufnahmegespräch, bei dem entsprechendes Wissen an uns weitergegeben wird, ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung untereinander.

Jedes Kind kommt aus einem anderen sozialen Umfeld, mit unterschiedlichen Erfahrungen. Mit diesem Wissen kann eine tragfähige Brücke zwischen den unterschiedlichen nicht voneinander abgegrenzten Lebensräumen der Kinder entstehen, die in authentischer und somit fruchtbarer Weise miteinander verbunden werden können. Diese tragfähige Brücke basiert auf einem achtsamen und bewussten Austausch zwischen den Bezugspersonen und auch durch Symbolhandlungen, die dem Kind den Übergang erleichtern, wenn es z.B. Kuscheltiere, -tücher usw. von einem Lebensraum in den anderen mitnimmt.

Elterngespräche

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Möglichkeiten zum Austausch der Eltern mit uns ErzieherInnen. Die täglichen Tür- und Angelgespräche sind notwendig, um Informationen zeitnah weiterzugeben. Diese sind Grundlegende Voraussetzungen, um individuell auf die Kinder eingehen zu können. Jederzeit können Elterngespräche vereinbart werden, um sich intensiv über das Kind austauschen zu können. Wir, die ErzieherInnen, können im Vorfeld über das Kind reflektieren und von Kolleg(inn)en Informationen erhalten, die dann in das Elterngespräch einfließen können.

Es findet einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch statt, meist um den Geburtstag der Kinder.

Weitere Formen der Elternarbeit:

Elternabende
Arbeitseinsätze
Feste
Elterngremium

Übergänge-Transitionen

Der Übergang von der Familie in die Kinderkiste ist ein erster wichtiger Schritt für die Kinder. Dieser Übergang, wie auch spätere Übergänge sind mit wichtigen Entwicklungsschritten verbunden. Sowohl in der ersten Phase, in der das Kind in die Kinderkrippe aufgenommen wird, als auch später, wenn der Wechsel in den Kindergarten ansteht, sind alle Bezugspersonen für das Kind wichtig, die diese Übergänge begleiten. Durch eine konstruktive Zusammenarbeit geben sie den Kindern die Sicherheit und das Vertrauen, welches die Kinder brauchen, um diesen Übergang zu bewältigen.

Im Sinne des Bildungs- und Erziehungsplan ist die Übergangsgestaltung immer ein sozialer Prozess. (BEP)



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen





www.isp-dortmund.de Vortrag Philipps-kindliche Sexualität.pdf.

Gesunde Ernährung Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben (HBEP 2007, S60ff.)
